Einsamkeit

Autor(en): **Altherr, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **4 (1909)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-749432

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

So kam es denn, dass das Marieli im Windbruch als Modell für das Marienbild des Altargemäldes auserkoren wurde.

Als der Kirchenvogt Johannes am Abend sein Töchterlein fragte, ob es willens sei, dem Maler Josef Rotlacher für das Marienbildnis Modell zu stehen, lachte es laut auf und sagte: „He allweg, von Herzen gern, Vater. Und wenn er hundert himmelfahrende Jungfrauen von mir abmalen will, ich will ihm gewiss stillhalten."

„Hm, hm," brummte der Alte und stieg nachdenklich in die Stubenkammer hinauf auf den Laubsack. „Ich mein', wenn der Maler den weissen Bart gehabt hätte, den sie erwartete, der Pfarrer hätte die himmelfahrende Muttergottes doch nach seiner schmerzhaften Köchin malen lassen müssen. Das Weltsmaitli das!"

(Schluss folgt)

□□□

EINSAMKEIT

Am Markte stand ich, sah die Menge wallen
Und dachte: Wer von diesen, die da gehn,
Kann deiner Seele tiefsten Traum verstehn?
Und wusst' es: Keiner je von ihnen allen. — — —

Nie werd' ich eines Menschen Seele offen
Vor meiner ausgebreitet liegen sehn,
Und wie mich keiner jemals wird verstehn,
Versteh ich keinen, darf es niemals hoffen.

So leben wir seit endlos langen Jahren
In Einsamkeit — und stehn uns doch so nah! —
Es ist ein jeder nur sich selber da,
Und keiner kann sein Tiefstes offenbaren.

PAUL ALTHERR

□□□